

Visitations-Gottesdienst mit einer Taufe

„Heile Welt?“

Was hilft gegen die Gottesdemenz.

Visitations-Ansprache über den Wochenspruch Jeremia 17,14

Am 10. Oktober 2021

in der Friedenskirche zu Süderneuland gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Liebe Gemeinde,

meine Ansprache zur Visitation möchte ich unter den Wochenspruch stellen – Jeremia 17, Vers 14:

**Heile du mich, Herr, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen.**

Was ist heilsam? In einem Visitationsgottesdienst *mit Taufe* vermutlich keine zweite ausführliche Predigt – also ein kleines *Heilsversprechen* gleich zu Anfang: Meine Ansprache wird heute kürzer, als sonst üblich.

Kürzer, aber nicht unwichtiger! Ich bin ja wirklich davon überzeugt, dass Gott uns an Leib und Seele heilmacht, ganzheitlich, auch wenn es das Wort zu Jeremias' Zeiten noch nicht gab. Gott tut gut. Uns Menschen, den Tieren, der ganzen wunderbaren Schöpfung.

Weil Gott, wie wir ihn aus der Bibel kennenlernen durften, ein großer Menschenfreund ist, ja: ein Freund der Kinder. Was Kindern gut tut, hilft uns Erwachsenen erst recht. Und weil Kinder sich buchstäblich eine „heile Welt“ wünschen, kann es für alle Generationen nur gut und heilsam sein, wenn dieser Gott bei den Menschen ankommt.

(2)

Nun wissen wir aber, dass Gott heute bei vielen Menschen überhaupt nicht mehr ankommt. Kein Gott, keine Kirche, kein Christsein.

Aber mal ganz ehrlich: Können wir es uns leisten, auf Gott zu verzichten? Auf die Kirche zu verzichten? Auf's Christsein?

Läuft es so rund im Leben der Menschen – auch ohne Gott? Läuft es rund in unsrer Gesellschaft, in unsrer globalen Welt: wenn wir ausgerechnet den Schöpfer des Himmels und der Erde vernachlässigen, aus unserem Leben vertreiben, ihn regelrecht vergessen?

Ich denke: Es gibt ja nicht nur eine *Alters-Demenz* – schlimm, dass die irgendwie immer weiter zunimmt. Es gibt auch eine *Gottes-Demenz*. Als ob den Menschen entscheidende Teile des Hirns und der Seele entweichen: keine Erinnerung mehr an die Bedeutung der eigenen Taufe. Keine Erinnerung mehr, wie wichtig einmal die Konfirmation war. Kein Gedanke mehr, dass ein ehrliches Gebet Dir den Himmel aufschließen kann. Keine Ahnung mehr davon, dass ICH ICH ICH nicht das Allerhöchste bin in dieser Welt – dass da ein Gott über mir ist und für mich da sein will.

Gottesdemenz. Was „seelenlose Städte“ sind: das haben wir gemerkt: Hochhaussiedlungen ohne menschliche Beziehungen, ohne Miteinander, vereinsamte Menschen, traurige Innenausstattung, verlotterte Umgebung... Unzufriedenheit, zu Recht – Unruhen, manchmal Aufstände, kleine und große, beschmierte Wände, zerschlagene Lampen, eingedrückte Briefkästen... Seelenlose Städte. --- Und seelenlose Menschen?

Gottesdemenz. Seelenlosigkeit: Nicht nur in Großstädten. Auch in schönen Wohngebieten. Schon in Grundschulen, wo Prügeleien jedes Maß übersteigen, ja warum denn bloß? In jeder Generation: ein heilloses Durcheinander in den menschlichen Beziehungen. Tendenz: zunehmend. Werte, welche Werte? ICH ICH ICH... Gottesdemenz.

(3)

Heile du mich, Herr, so werde ich heil; / hilf du mir, so ist mir geholfen.

Gott ist nur ein Gebet weit entfernt. So nah. So liebevoll. Ansteckend liebevoll. *Das* macht uns Menschen heil. Gesund an Leib *und Seele*.

Sie haben das heute gespürt: durch die Taufe. Ein uralter Ritus in unsrer Kirche, ja: eine *heil-volle Tradition*. Hilfreich für alles, was kommen soll: Herzliche Gebete. Heilsame Gefühle. Hilfreiche Orientierung. Der Gott, der „*Heil und Leben mit sich bringt*“, wie wir's im *Adventslied* singen¹: unendlich heilsam. Das gilt – zu jeder Jahreszeit.

Natürlich gilt das: hier bei der Taufe, für das Taufkind, für die Tauffamilie, für uns Gottesdienstbesucher. Aber außerhalb der Kirchenmauern? In Süderneuland? In den Familien – ist das bewusst, gegen alle Gottesdemenz? Wie bewusst ist das in der Kirchengemeinde?

Gute Frage. Wichtige Frage. Genau darum geht es in der *Visitation*. Ein freundlicher *Besuch*, selbstverständlich. Aber ein Besuch, der sich kümmert und nachfragt und genau hinsieht: Wie entwickelt sich diese Kirchengemeinde? Wie entwickelt sich dieser Stadtteil? Wie stark strahlt sie aus: die Heilsamkeit unsres Gottes? Wird das gelebt, diese Einstellung, diese Sehnsucht nach dem Heilwerden durch Gottes Geist? Ist da eine *Begeisterung* spürbar – oder greift etwa längst eine Art *Geistlosigkeit* um sich? Die Herausforderungen sind gewaltig, na klar. Hat die Kirchengemeinde genügend *Power*, sind Menschen da, die das verkörpern: ehrliches Gottvertrauen, tatkräftige Nächstenliebe, Hoffnung gegen allen Augenschein?!

(4)

Heile du mich, Herr, so werde ich heil; / hilf du mir, so ist mir geholfen. Ich glaube fest, dass es jedem Menschen auf diesem Planeten ewig guttut, so zu beten und zu hoffen und zu glauben. Echt: ewig.

Ich glaube auch, dass es unsrer Kirche guttut, *für ihre Entwicklung* so zu beten und zu hoffen und zu glauben. Nicht nur einzelne Seelen – auch Gruppen, Kreise, Gemeinden, eine ganze Gesellschaft braucht diese Heilung. Damit der Gott der Liebe überall einziehen kann: in das Leben von Familien und Kirchengemeinden und Stadtvierteln.

Gott tut gut. Ein heilsamer Gott. „Heile Welt“? Wir brauchen Idealisten, die weiter davon träumen und dafür arbeiten. Ich weiß, dass dieser Traum hier in Süderneuland *harte Arbeit* ist. Umso mehr freue ich mich über viele kleine Schritte, die in die richtige Richtung gehen. Bei der *Visitation* gehe ich ein bisschen mit – und möchte mit Ihnen zusammen weitergehen und weiter träumen und weiter daran arbeiten, dass Träume wahr werden. **Heile du mich, Herr, so werde ich heil; / hilf du mir, so ist mir geholfen.** Gott segne die Friedensgemeinde in Süderneuland! Amen.

¹ Aus dem Lied EG 1 „Macht hoch, die Tür, die Tor macht weit“, Strophe 1